

## Folie 1

Sehr geehrter Herr Klein, meine Damen und Herren.

Vielen Dank für die Einladung.

Gern bin ich Ihrer Bitte gefolgt etwas über die zu erwartenden Veränderungen in Deutschland zu berichten. *Natürlich aus meiner Sicht, nämlich der eines Mittelständlers.*

Veränderungen, über die ich zum Teil sehr erschrocken war als sie mir bekannt wurden.

Ich engagiere mich **seit einigen Jahren** in verschiedenen Gremien, u.a. bei der Industrie- und Handelskammer, weil die **Rahmenbedingungen, seit ich selbständig bin, nämlich seit 1968**, noch nie so schlecht waren wie heute.

Und es wird nicht so, wie erforderlich von der Politik gegengesteuert.

Hier einige unserer Hauptproblemfelder:

## Folie 2

### **1. Entwicklung der Arbeitslosenzahlen:**

In den **70 er Jahren** – **1 Mio./**

In den **80 er Jahren** – **2 Mio.**

In den **90 er Jahren** – **3 Mio./** Seit dem

**Jahrtausendwechsel** – über **4 Mio.**

**2004 und 2005** jeweils über **5 Mio.**

### Folie 3

2. Das **Pro-Kopf-Einkommen** in Deutschland ist **unter den europäischen Durchschnitt** gesunken.

3. *Auf 13 Erwachsene kommt ein öffentlich Bediensteter.*  
In **2004** gab es **4,8 Mio.** Staatsbeamte und Angestellte.  
**Kosten des öffentlichen Dienstes inkl. Pensionen**  
**2003: - 185 Milliarden Euro.**

### Folie 4

4. Die **Steuereinnahmen 2005 beliefen sich auf 450 Milliarden Euro.** Sie steigen kontinuierlich weiter an.

Wobei wir, in Deutschland das komplizierteste Steuersystem der Welt haben,

### Folie 5

5. Beim **Bruttoinlandsprodukt**, pro Kopf der Bevölkerung der 15 EU-Staaten, lag Deutschland 2003 auf Rang 11. Mittlerweile sind 10 Staaten an uns vorbeigezogen.

Wenn der Staat bis zum Jahre 2090 keine zusätzlichen Schulden machen würde, wären erst dann die Staatsschulden getilgt.

Aber das scheint illussorisch. Die EU hat ja gerade wieder von Frau Merkel 2 Milliarden zusätzlich geschenkt bekommen.

Die Auslandseinsätze der Bundeswehr kosten uns z.B. jährlich 1,2 Milliarden. Sie sollten ja eigentlich zeitlich begrenzt sein. Aber die Einsätze sind zu einer Dauereinrichtung geworden.

## *Folie 6*

### **6. Zum demographischen Wandel und dem durchschnittlichen Lebensalter:**

Unsere Lebenserwartung wächst jährlich **um 2 Monate, zumindest in Europa und Amerika**, – wenn diese Entwicklung anhält, *wird* die durchschnittliche Lebenserwartung der Neugeborenen noch innerhalb dieses Jahrhunderts auf annähernd 100 Jahre bei Männern, **bei Frauen sogar über 100 Jahre ansteigen.**

**Die Gesellschaft ist überaltert. Der Arbeitsmarkt wird hierdurch um 200.000 Personen entlastet, weil mehr Menschen aus dem Erwerbsleben ausscheiden und in Rente gehen, als neue Erwerbstätige hinzukommen – Tendenz steigend.**

**Nach einer Schätzung des statistischen Bundesamtes 2005 wird die Bevölkerungszahl auf 75 bis möglicherweise 67 Millionen abnehmen.**

**Rund die Hälfte wird über 50 Jahre sein. Die Zahl der Pflegebedürftigen wird sich bis dahin vervierfachen, die Zahl der über 100 Jährigen wird sich bis dahin verzehnfachen.**

## *Folie 7*

## *Folie 8*

## *Folie 9*

## *Folie 10*

In einigen Landkreisen Nordhessens wird bis 2030 die Bevölkerung bereits um ca. 1/3 abnehmen. Z.B. Im Werra- Meißner-Kreis.

Schlimm ist dabei, dass erwiesen ist, dass bei dieser Entwicklung gerade die jungen Leute in die Ballungsgebiete wie das Rhein-Main-Gebiet abwandern werden. Nämlich dorthin wo es Arbeit gibt.

Wir sind also mitten in einer demographischen Katastrophe!

## **7. Entwicklung der Ausländerzahlen durch Zuwanderung:**

In den letzten 30 Jahren hat zu einem großen Teil die Zuwanderung in die Sozialsysteme stattgefunden.

## *Folie 11*

**1973** wurde unter Willi Brand die so genannte „**Anwerbe-Stopp-Verordnung**“ erlassen.

Zu diesem Zeitpunkt lebten in Deutschland **4 Mio. Ausländer, gut 2 Mio. von ihnen waren sozialversicherungspflichtig beschäftigt.**

Die Arbeitslosigkeit lag bei 1,2 %, **die Ausländerarbeitslosigkeit bei 0,8%!**

**Heute leben in Deutschland ca. 7 Mio. Ausländer. Aber es sind immer noch nur 2 Mio. in sozialversicherungspflichtigen Arbeitsverhältnissen beschäftigt!**

**Rund 1/5 der Sozialhilfebedürftigen besteht mittlerweile aus Ausländern.**

**Die Ausländerarbeitslosigkeit liegt ca. bei 13 %.**  
**Wir brauchen dringend ausländische Zuwanderer** um unsere Sozialsysteme, insbesondere das Rentensystem aufrecht zu halten! *Aber nur dann*, wenn sie in Deutschland in sozial-versicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen arbeiten!

Nach einer Berechnung des Bonner Institutes für Gesellschaftspolitik müssten **jedes Jahr mindestens 300.000 Ausländer gezielt nach Deutschland eingeladen werden, bis die Zahl auf die 12 Millionen angewachsen ist, die wir brauchen.**

*Das Problem der Alterung unserer Gesellschaft wäre damit aber noch lange nicht gelöst.*

*Lediglich der Anteil der Ausländer gemessen an der Wohnbevölkerung würde von heute rund 9 % auf deutlich über 25 % ansteigen.*

*Hierbei würde z.B. die Gefahr einer Ghettobildung bestehen. Wie sie heute schon besonders augenfällig bei der türkischen Bevölkerung zu beobachten ist.*

**8. Die Sozialversicherungssysteme werden überfordert.** Nicht nur die Zuwanderung überfordert die Systeme. Die Rentenversicherung unter Einfluss der Knappschaftsversicherung und landwirtschaftlichen Alterskassen, beanspruchten im Jahr **2004 einen laufenden Zuschuss aus dem Bundeshaushalt von über „80 Milliarden Euro“.**

Die Bundesagentur für Arbeit deckte 2004 das Defizit von **5 Milliarden Euro** ebenfalls mit einem Zuschuss vom Bund, damit der Beitrag seit Jahren bei **6,5 % stabil gehalten werden kann.**

Laut einer Untersuchung des Münchner IFO-Instituts leben **41 % der Erwachsenen aus staatlichen oder Umlage finanzierten Transfersystemen**, also von der Rentenversicherung, Arbeitslosenversicherung, Arbeitslosenhilfe oder Sozialhilfe, jetzt: Arbeitslosengeld II.

### *Folie 12*

Nur gut **26 Mio. Menschen oder 32 % der Bevölkerung** in Deutschland sind sozialversicherungspflichtig beschäftigt. *Ein solches Missverhältnis findet sich in keiner Beschäftigungsstatistik eines anderen Landes wieder!*

**Ca. 2,8 Mio. Menschen leben von der Sozialhilfe**, dies entspricht einem Anteil der Bevölkerung von 3 %.

### *Folie 13*

In Berlin lebt jeder 13. Bürger von der Sozialhilfe.

Vor 40 Jahren, als das Bundessozialhilfegesetz in Kraft trat, hat der Staat umgerechnet **950 Mio. Euro Sozialhilfe** aufbringen müssen.

Im Jahr **2003 – 25 Milliarden Euro !**

9. *Folie 1,*

**Die Neuverschuldung des Bundes wächst unaufhörlich.** Im Jahr **2003** sollten diese auf **15 Mrd.** absinken, 2006 würde es endlich einen ausgeglichenen Bundeshaushalt geben! Zwischenzeitlich ist klar, dass wir immer mehr in die Verschuldung abrutschen. Aus **15 Mrd. Neuverschuldung** in der Haushaltsplanung sind **39 Mrd.** neue Schulden aus dem Jahr 2003 geworden. 2004 sieht nicht besser aus. Jährlich zahlt der Bund **38 Mrd. Euro allein an Zinsen.** Dies sind mehr als **100 Mio. Euro** jeden Tag. In ähnlicher Größenordnung kommen noch einmal **Zinsen aus den Schulden von Ländern und Gemeinden hinzu.**

80 % des Bundeshaushaltes gehen in den Schuldenabbau und als Zuschüsse in die Sozialsysteme.

Zu einem Zeitpunkt, wo wir **dies überhaupt nicht brauchen können,** wird schrittweise in den nächsten Jahren im Rahmen der erweiterten **Europäischen Union die Arbeitnehmerfreizügigkeit, die**

## Dienstleistungs- und Niederlassungsfreiheit eingeführt

Hier wird das Geschrei noch groß werden!

10. Eine nachdenkenswerte Erkenntnis zur **Ausbildung: (Pause)**

Ein Drittel der Auszubildenden **brechen heute die Lehre vorzeitig ab.**

**40 % der Studienanfänger machen kein Examen in dem Fach,** das sie angefangen haben. Teils heißt das: Vom Studium direkt zum Taxifahrer.

11. Insolvenzzahlen:

*Folie 15*

Und damit sind wir bei den **Insolvenzzahlen:**

1991 – 13.000,  
1992 – 20.000,  
2003 – 40.000,  
2004 – 40.000, und 2005 wird wieder in etwa die gleiche Zahl erwartet.

Hinzu kommen die stillen Schließungen und Liquidationen.

Durch die Insolvenzen gehen seit 2003 pro Jahr ca. 600.000 Arbeitsplätze verloren.



Dies wird von der Politik nicht wahrgenommen. –

*(Jetzt zu den möglichen Lösungsansätzen)*

Ein Teil dieser Probleme könnte durch den Mittelstand gelöst werden.

Dies möchte ich Ihnen durch nachstehende Zahlen verdeutlichen:

*Folie 16*

*Folie 17*

99,7 % aller Unternehmen sind Mittelständler. (*Pausen*)  
80 % hiervon sind Personenunternehmen. Wir stellen  
über 81,9 % der Ausbildungsplätze,  
ca. 79,4 % aller erwerbstätigen Arbeitnehmer,  
ca. 46 % aller Investitionen werden von uns getätigt.  
ca. 45,2 % aller steuerpflichtigen Umsätze werden vom  
Mittelstand erwirtschaftet. (*P a u s e*)

Aber meine Damen und Herren, dem Mittelstand sind  
z.Zt. Fesseln angelegt.

*Folie 18,*

*Folie 19,*

Bis zu ca. 50 % Steuern. Plus gepfeffelter  
Steuerberatungskosten!

Das ist einfach zu viel!

Ich hoffe das sehen Sie genauso Frau Ramotzki !

Bei 60% haben übrigens immer die Revolutionen angefangen.

### *Folie 20*

**Zur Bürokratie:** Die Bürokratie nimmt zu statt ab! **5.000 Gesetze und Verordnungen** mit mehr als **85.000** Einzelvorschriften **können wir nicht permanent im Blick behalten.**

### *Folie 21*

So stehen wir mit einem Bein immer im Gefängnis. Z.B. eine irrtümliche Falscheintragung in das mehr als überflüssige **Fahrtenbuch** führt zwangsläufig zu einer Kriminalisierung.

Hiermit wurde eine ganze Nation versklavt. Und verursacht uns nicht nur Riesenprobleme sondern auch Riesenkosten

Die Tendenz der Gesetze und Verordnungen ist dynamisch wachsend! Seit **1968** wurden **95** Bundesgesetze **gestrichen**, aber **396 kamen hinzu.**  
(Pause)

### *Folie 22*

Und es geht weiter! **Bürokratie** kommt zukünftig **nicht nur von Berlin** sondern zunehmend aus **Brüssel.**

## Folie 23

Was uns beispielsweise mit dem **Antidiskriminierungsgesetz** droht, können wir heute nur erahnen.

## Folie 24

Die EU-Richtlinie sieht vor, dass Bürger gegen eine Diskriminierung wegen ihres Geschlechts, einer Behinderung, ihres Alters, Rasse oder Herkunft, Religion oder sexuellen Orientierung geschützt werden.

Kommt man dieser Verpflichtung nicht nach, macht man sich schadenersatzpflichtig.

Das deutsche Recht sieht im § 23 eine Beweislastumkehr vor. D.h. Behauptet ein Bewerber oder Arbeitnehmer schlüssig eine Benachteiligung, so muss der Arbeitgeber das Gegenteil beweisen.

Neu aufgenommen wurde im § 18 ein Klagerecht der Gewerkschaft und des Betriebsrates.

Obwohl es noch nicht greift praktizieren das Antidiskriminierungsgesetz einige Gerichte bereits. So wurde die Firma eines Kollegen aus Frankfurt zu mehreren tausend Euro verurteilt, weil die Bewerbung eines Behinderten nicht beachtet wurde.

Dieses Gesetz hat Auswirkungen in alle Bereiche.

Ohne Protokoll und Zeugen, am Besten mit Anwalt kann nichts mehr gemacht werden. Insbesondere keine Einstellungsgespräche geführt werden. Das wird

natürlich die **Einstellungsbereitschaft der Unternehmen** sehr fördern.

**Von der Bürokratie - zur Finanzierung des Mittelstandes.** Hierzu kann man sagen, dass dies eine Katastrophe geworden ist.

Die deutschen Unternehmen sind im **internationalen Vergleich** mit zu wenig **Eigenkapital** ausgestattet. Das war schon immer so.

Bleibt die Frage:

„Wie soll **Eigenkapital** bei **Steuersätzen** bis zu **ca. 50 %** überhaupt gebildet werden?“

Basel II kommt von **Amerika** und dort gehört es auch hin. **Dort** funktioniert es auch **aufgrund der niedrigen Steuersätze**.

Die **Kreditvergabekultur** hat sich in Deutschland um 100 % geändert. Wer einen Kredit haben möchte muss alles offen legen und möglichst das letzte Hemd verpfänden.

Die **Banker** haben aufgrund der **verschärften Haftung** **Angst**.

Der § 18 Kreditwesengesetz nimmt sie bei leichtfertiger Kreditvergabe **in die persönliche Haftung**. Der § 266 StGB definiert, wie der Banker dann **bestraft** werden kann.

Ein solches Gesetz wäre übrigens für Politiker und Staatsdiener bei **Steuerverschwendung** viel sinnvoller und effektiver.

Diese schwierigen Finanzierungsmöglichkeiten sind ganz sicher auch eine sehr starke Ursache dafür, dass die **Konjunktur nicht anspringt**.

**Kreditkündigungen** und Kürzungen der Kreditlinien sind an der Tagesordnung.

Der Banker sagt sich mit Recht, bevor es **mir an den Kragen** geht laß ich lieber ein paar Mittelständler **über die Klinge springen**.

Man müsste schon **Walther Bau, Holzmann oder Karstadt** heißen um wahrgenommen zu werden.

„Bei den Großen kam in der Vergangenheit immer der **Bundeskanzler** – bei den Kleinen der **Insolvenzverwalter**“.

Dabei hätten die Politiker, **wenn die Steuern und Abgaben runter gingen**, und dann vom Mittelstand wieder Eigenkapital für Investitionen und Arbeitsplätze gebildet werden könnte, **eine Heerschar bienenfleißiger Ameisen in Form von mittelständischen Unternehmern**, welche die „**Karre sehr schnell aus dem Dreck**“ ziehen, und damit **Deutschland retten könnten!**

**Meine These ist: Das Ruder herum werfen kann in erster Linie nur der Mittelstand wie die eingangs gezeigten Zahlen belegen.**

**Bleibt in Deutschland, weil dort seine Kunden und seine Zukunft ist. Die Großen Unternehmen machen, was sie wollen, gehen ins Ausland und entlassen in Deutschland massenhaft Mitarbeiter.**

*In diesen Rahmenbedingungen müssen wir uns in Zukunft behaupten. Das wird nicht einfach!*

Meine Damen und Herrn es ist kein Spaß. Lehnen Sie sich nicht zurück und gehen zum Alltag über.

Tun Sie etwas! Nerven Sie Ihre **Bundestagsabgeordneten.**

In **Frankreich** würden längst Autos brennen!  
Vor **Jahrzehnten** gab es in Frankreich eine Bewegung, die Politiker in Furcht und Schrecken versetzte:  
Hunderttausende von Bürgern weigerten sich, Steuern zu bezahlen.

*Bei gleicher Verfahrensweise in Deutschland, **würde sicher sehr schnell etwas passieren!!***

**Gehen Sie mit „auf die Barrikaden“! Verschaffen Sie sich Gehör wo es nur geht!**

*Nun von mir noch einige **Lösungsansätze und Vorschläge in Schlagworten:***

1.  
Ohne ständiges lebenslanges lernen kommen wir nicht mehr aus.

## *Folie 25*

2.

Mobil sein. *Auch weiter entfernte Arbeitsplätze akzeptieren, nötigenfalls umziehen.*

3.

Maut einführen, Maut für PKW`s, Abschaffung der KFZ-Steuer, Maut für alle Europäer, die in Deutschland fahren, nicht nur auf Autobahnen.

## *Folie 26*

4.

Kosten für den Staatsapparat radikal *senken*.

5.

Deutschland als Einwanderungsland, kontrollierte Einwanderung, andere machen es uns vor.

6.

*Niedriglohn-Berufe* wieder für weniger gut qualifizierte Bewerber zulassen, z.B. Tankwart, Wagenwäscher usw.

Diese Berufe wurden früher auf Druck der Gewerkschaft abgeschafft, würden aber heute viele Arbeitsplätze schaffen.

## *Folie 27*

7.

Betriebliche Bündnisse zulassen, Tarifvereinbarungen innerhalb der Betriebe, zumindest für die kleinen legalisieren.

8.  
Straftatbestand für Steuerverschwendung für Staatsdiener einführen.

### *Folie 28*

9.  
Ausländische Straftäter nach der ersten Straftat sofort zurück ins Herkunftsland, Einreiseverbot / unerwünschte Person.

### *Folie 29*

10.  
Der Euro-Bürokratie und den Förderwahnsinn aus Brüssel hart entgegentreten, notfalls Gelder sperren.

Beispiel Abwanderung von Deutschen Firmen in das osteuropäische Ausland.

Wir fördern als größter EU-Zahler mit verlorenen Zuschüssen bis zu 50% die Investitionen für die Abwanderung. Dadurch finanzieren wir unseren eigenen Ruin

### *Folie 30*

11.  
Bundesrat abschaffen oder einschränken, damit wieder kurzfristig *Entscheidungen* getroffen werden *können*



und die jeweils amtierende Regierung handlungsfähig ist.

12.

**Kündigungsschutz muss gelockert werden** Damit die Firmen wieder mehr Mitarbeiter einstellen und der Unternehmer nicht abgestraft wird, wenn er in auftragsschwachen Zeiten wieder Mitarbeiter entlassen oder von unfähigen Mitarbeitern trennen will. Befristete untertarifliche Bezahlung muss bei Arbeitslosen möglich sein, um den Berufseinstieg zu erleichtern.

13.

**Antidiskriminierungsgesetz ersatzlos streichen**

14.

**EU-Dienstleistungsfreiheit und Mindestlöhne.**

Mindestlöhne verursachen Arbeitslosigkeit. Sie würden die Situation am deutschen Arbeitsmarkt nur verschlimmern.

Ein ausgedehntes Entsendegesetz hätte einen weiteren Anstieg der Arbeitslosigkeit, mehr Schwarzarbeit und Produktionsverlagerungen ins Ausland zur Folge. Dies wiederum führte zu weniger Einnahmen bei Steuern und Sozialversicherungen – ein Teufelskreis also. Branchenlösungen bergen die zusätzliche Gefahr, dass es zu einen Wettstreit um den jeweils höchsten Mindestlohn kommt. Sie wirken dann womöglich beschäftigungspolitisch noch schädlicher als ein einheitlicher Mindestlohn.

15.

**Hierdurch gäbe es Weniger Chancen für gering Qualifizierte.** Schließlich würden vor allem gering

Qualifizierte unter einem Mindestlohn leiden. Deren Anteil an der gesamten Arbeitslosigkeit liegt heute schon bei weit mehr als einem Drittel, in Westdeutschland sogar bei knapp 50 Prozent!

16.

**Lohnzusatzkosten / Forderung:** Um die Beschäftigungsperspektiven zu verbessern, braucht Deutschland eine Senkung der Lohnzusatzkosten – beispielsweise durch die Einführung von Gesundheitsprämien in der Kranken- und Pflegeversicherung. Ein Niedriglohnsektor, in dem geringe Einkommen mit Mitteln des Arbeitslosengeldes II aufgestockt würden, brächte ebenfalls neue Chancen.

17.

**Niedrige Einkommen** von Abgaben befreien.

18.

**Unterschiede bei der Tarifgestaltung, Industrie, Mittelstand und Kleinbetriebe berücksichtigen**

damit die Jobmaschine im Mittelstand durch die Kleinbetriebe angekurbelt wird.

19.

**Sicherungsinstrumente zur Bekämpfung der sich permanent verschlechternden Zahlungsmoral schaffen.**

20.

**Reform des Betriebsverfassungsgesetzes rückgängig machen, gerade die Kleinbetriebe und Mittelständler trifft dies. Die Gesamtbelastung für die Unternehmen muss auch hierdurch wieder**

gesenkt werden. Letztlich auch um Abwanderungen zu verhindern und um auch ausländische Betriebe hier anzusiedeln. Diese gehen zur Zeit lieber zu unseren europäischen Nachbarn!

21.

**Arbeitsrecht entkomplizieren** Vereinfachte Vorschriften und Abschaffung der bürokratischen Probleme durch ständig neue Vorschriften und Urteile im Arbeitsrecht.

22.

**Bürokratieabbau 1% Regelung bei der KFZ-Privatnutzung abschaffen:** Diese Regelung ist ungerecht, da sie immer vom Preis des Neuwagens gerechnet wird. In diesem Zuge auch Abschaffung der Sklavenarbeit, nämlich Führung eines Fahrtenbuches

23.

**Aufhebung kostenloser und bußgeldbedrohter Frondienste für den Staat:** Da diese Belastung bei den augenblicklichen Entwicklungen insbesondere von Kleinstbetrieben und Mittelständlern nicht mehr aufgebracht werden kann. Z.B. Statistiken, Fahrtenbücher u.s.w.

24.

**Ausrüstung der Polizei / Ausstattung der Gerichte:** Die organisierte Kriminalität hat bedrohliche Ausmaße angenommen und der gewerblichen Wirtschaft Schäden in Milliardenhöhe zugefügt. Zu ihrer Bekämpfung sind effektive Sicherheitsbehörden erforderlich. Hierzu muss die Ausrüstung der Polizei und die Ausstattung der Gerichte verbessert werden.

25.

**Grundsätzliche Ist-Besteuerung bei der Umsatzsteuer einführen** bei der sich augenblicklich verschärfenden Situation durch „Basel 2“ usw. ist eine Vorauszahlung durch Kleinunternehmer und Mittelständler nicht mehr möglich.

26.

**Bildungspolitik:** Die Schulabgangsklassen sollten verstärkt auf die Attraktivität einer Ausbildung bei Mittelständlern und handwerklichen Betrieben auf die anschließenden beruflichen Chancen hingewiesen werden.

Das Hochschulsystem muss an die Erfordernisse der Arbeitsmärkte angepasst werden. Notwendig wäre eine Stärkere Eigenverantwortung der Hochschulen, durch die ein Wettbewerb um die besten Studienangebote möglich würde. Parallel dazu müsste die Eigenverantwortung der Studierenden einen höheren Stellenwert erhalten –nicht zuletzt durch die Beteiligung an den Kosten über individuelle Studiengebühren.

27.

**Wirtschaftsunterricht an allen Schulen:** Die Kultusminister müssen endlich mehr dafür tun, dass in allen Schularten Wirtschaftsunterricht verankert wird.

Nur wer weiß, wie Wirtschaft funktioniert, kann Entscheidungen für die spätere berufliche Ausbildung und seinen weiteren Lebensweg sachkundig treffen.“

28.

**Familienpolitik:** In kleinen und mittleren Unternehmen

arbeiten häufig Familienangehörige mit. Daher haben mittelständische Betriebe ein ausgeprägtes Interesse an aktiver Familienpolitik. Notwendig sind dazu politische Rahmenbedingungen zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Erwerbs- und Familienleben. Dazu gehören insbesondere flächendeckende Kinderbetreuungsstrukturen sowie ein moderner Familienlastungsausgleich.

29. (evtl. nur Überschriften lesen)

**Soziale Sicherungssysteme auf eine Basisabsicherung zurückzuführen:** Alle sozialen Sicherungssysteme sind auf eine Basisabsicherung zurückzuführen. Die damit verbundene Absenkung der Beitragslast auf deutlich **unter 40 %** ist ein wirksames Instrument, um sozialversicherungspflichtige Beschäftigung attraktiver zu gestalten und Arbeitslosigkeit sowie Schwarzarbeit abzubauen.

30. (evtl. nur Überschriften lesen)

**Die gesetzliche Krankenversicherung auf eine Basissicherung beschränken:**

Der Leistungskatalog der Gesetzlichen Krankenversicherung ist auf eine Basissicherung und das *medizinisch Notwendige* zu beschränken. Die Absicherung individueller Zusatzleistungen soll durch die private Krankenversicherung (Wahltarife) erfolgen. Anstelle einer planwirtschaftlichen Festlegung von Ausgabenobergrenze soll durch marktwirtschaftliche Elemente wie Zuzahlungen, Kostenerstattung und Beitragsrückgewähr die kostenbewusste Leistungsanspruchnahme der Versicherten gefördert werden.

31.

**Asylantenzuwanderung** reduzieren und eindämmen. Die Italiener zahlen den Asylanten eine Fahrkarte bis München, um das Problem nach Deutschland zu verlagern!

Gerecht wäre, die Asylanten gleichmäßig auf die Mitgliedsstaaten der EU zu verteilen. Den Zustrom könnte man dadurch eindämmen, dass kein Bargeld mehr zur Verfügung gestellt wird, sondern lediglich Nahrung, Kleidung, Wohnung und maximal ein kleines Handgeld. Dann würde auch die mehrfach Abkassiererei aufhören.

Die Heranziehung für gewisse Arbeiten, die im öffentlichen Interesse sind, sollte selbstverständlich sein. Dies würde sich herumsprechen und der **Drang nach Deutschland würde eingedämmt!**

Bestimmte dieser Themen trauen sich die Politiker noch nicht mal in den Mund zu nehmen, weil es Wählerstimmen kosten könnte.

*Das meine Damen und Herren, ist für die Politik eine „Herkulesaufgabe“. Die nicht, wie jetzt beschlossen mit einer Politik der kleinen Schritte. Oder unter Schröder mit einer Politik der ruhigen Hand angegangen werden kann.*

*Die Zeit läuft, aber der Druck ist scheinbar noch nicht groß genug zu sein.*

*Sollte sich in Deutschland nun nichts ändern und alles nur noch schlechter werden - uns, der Landbevölkerung wird es zuletzt schlecht gehen.*

*Wir wissen uns zu helfen!*

Zurück zum eigenen Gemüsegarten, Haustieren und zum Hausschwein.

*Folie 31*

*Folie 32*